

QK 247

Heidfeld

Cat. 4

Zb  
5986

Chriftliche Leichpredigt

Über die Wort Davids / Psalm 86. v. 11.

Bey Ansehnlicher / Volckreicher und sehr Trau-  
rigen Leichbegängnis

Der Weiland Edlen / Groß Ehr- und Tugend-  
reichen Frauen

Catharinen Reginen

Jordanin /

Des Edlen / Besten und Hochgelarten

Herrn

JOHANN-ANDREAE

Heidfelds /

Jcti, Fürstlichen Anhaltischen Hochbe-  
stalten Hoff- und Witthumbs Raths / Freyherr-  
lichen Kniggischen Consulanten, wie auch der Alten  
Stadt Quedlinburgs WohlReglerenden Bürger-  
meisters / Herrwerthen Eheliebsten Eel.

Welche den 6. Febr. Anno 1672. umb 2. Uhr nach-  
mittage im Herrn selig entschlaffen / und darauff den 11.  
Febr. in der Kirche S. Blasii benegeset worden /

Gehalten /

Und auff Begehren zum Druck auffgesetzt

Von

HENRICO CARSTENIO, Quedlinb.

Pastore ad D. Blasij.

Gedruckt bey Johann Deßeln.

(X204 5450)





Dem Edlen / Besten und Hochgelahrten  
Herrn

JOHANN-ANDREÆ

Geidfelden /

JCo, Fürstlichen Anhaltischen Hoff- und  
Witthumbs Rath / Freyherrlichen Kniggischen  
Consulenten, und der Alten Stadt Duedo  
linburg sezo Wohlregierendem  
Burgermeister /

Seinem Hochgeehrten Herrn / und Vor-  
nehmen Gönner /

Wie auch desselben

Auß neulichster Ehe gezeugten / annoch durch  
GOTTES Gnade lebenden beyden  
lieben Kindern /



QUINTINA KEBZNER,  
JOHANN-ANDREÆ,



Übergibt / nebenst Anwünschung kräftigen Trostes /  
beständiger und Gott wohlgefälliger Gedult /  
und alles gedenlichen und erspriesslichen Wohler-  
gehens / diese durch Gottes Gnade gehaltene kurz-  
ge Leichpredigt /

HENRICUS CARSTENIUS, Pastor  
ad D. Blasij.

**A**ls walt unser einiger Trost und Helfer Christus  
 Jesus / welcher durch seinen Todt dem Tode  
 die Macht genommen / und durch seine Auf-  
 ferstehung und Dimeisfabrt das Leben und unver-  
 gängliches Wesen wieder ans Liecht bracht hat / Ihme  
 sampt dem Vater un dem werthen Troster dem H. Geis-  
 sey vor solche Wolthat Lob / Ehr / Preis und Lantck ge-  
 saget / von nun an bis zu ewigen Zeiten / Amen.

**L**iebet und Andächtige theils auch Introitus  
 Hochberubte Christliche Herren / was un-  
 ser Heyland und Erlöser Christus Jesus als  
 len Christen und rechtschaffnen Kindern Gots  
 tes ins gemein befehlet / daß sie vor allen din-  
 gen sollen sehen auff das Himlische und Ewi-  
 ge Gut / sollen dasselbe für ihren besten und vornehmsten  
 Schatz halten / und alle ihre Gedanken / Herz / Muth / und  
 Sinne darauff richten und wenden / in dem er diese schöne Wort  
 davon führet / Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / und  
 nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zu fallen  
 Matth. 6. vers 33. Dasselbige schicket sich gar fein auff den  
 Gottseligen König und Propheten David. Denn von dem-  
 selben hören wir / daß Er sein Herz / Sinn und Gedanken /  
 vornemlich und am aller meisten gerichtet und gewendet habe  
 auff das Geisliche Himlische und Ewige Gut / habe dasselbe  
 Ihm zu seinem herrlichsten und besten Schatz erwöhlet / und  
 Gott den H. Ern fleißig und imbrünstig gebethen und an-  
 geruffen / daß Er ihn bey solchem einigen und wahren Guts  
 beständig wolte erhalten / uni Cor meum, scuffice. er / einigo  
 mein Herz / erhalte mein Herz bey dem Einigen / daß ich die-  
 nen

nen Nahmen fürchte / oder wie es der Sel. S. Cornelius  
Becker Gesang- und Reymweise gegeben hat:

Vid. Be-  
cker. Pfal-  
ter. Pf. 86.  
v. II.

Bey dem einigen mein Hertz bewahr /  
Das ich dich fürchte immerdar /  
Und deinen Nahmen ehre.

Weil nun diese Worte König David zum Leich-Text  
sind außgesetzt und erwihlet worden / seynd wir gesonnen bey  
ansehnlicher Begräbnis und Leichbestattung Der Wey-  
land Edlen / Groß Ehr und Tugendreichen Frauen  
SARHARZEN KESZNER geborner Jor-  
danin / Des Wohl Edlen / Besten / und Hochgelahr-  
ten Herrn Johann-Andrea Heidsfelds /  
Fürstlichen Anhaltischen wohlbestaltten Hoff- und  
Witthums Raths / wie auch dieser Stadt izo wohl-  
regierenden Burgermeisters gewesenen Eheliebsten /  
unserer nunmehr in Gott ruhenden seligen Fraw Nietschwe-  
ster / den angeführten Worten Davids in der Furcht des  
HERRN nachzudencken / und die begehrte Leichpredigt darauß  
anzustellen. Damit aber / etc.

T E X T U S.

Psalm 86. v. II.

**E**rhalte mein Hertz bey dem einigen /  
Das ich deinen Nahmen fürchte.

Exordi-  
um.

**T**ὁ ποικίλον ἑρπύρον, varietas delectat, Enderung und Ab-  
wechselung gefällt wohl / und macht daß ein Mensch  
eines Dinges nicht so bald satt / müde und überdrüssig wird:  
Also G. und A. theils auch Hochbetrübe Christl. Herzen /  
haben

haben die Alten Sprichworts weise zulegen pflegen: Und gilt dasselbe vornemlich in solchen Dingen / welche in diese Welt gehören / und das zeitliche Leben angehen / massen bey denselben der Mensch leichtlich eine Sattsamkeit und einen Verdruß empfinden kan / wenn er immer stets an einander setz ne Gedancken und Sinne darauff richten und wenden soll / wie wir dessen ein Exempel und Beyspiel haben an dem weisen Könige Salomon / welcher in seinen herrlichen Königlichem Schloßeru und Pallästen die von eitel Gold / Silber und Edelsteinen glantz / sich ganz müde wohnete / weil er sich stets und aneinander mußte darin auffhalten / welcher an seinen lustigen Teichen / Seen / Lustgärten und schönẽ Bäumen sich ganz müde sahe / weil er sie täglich fur Augen hatte / welcher an denen schönen lieblichen Musicalischen Stücken und Liedern der Sanger und Sangerinnen sich ganz müde hörte / weil er sie täglich fur den Ohren hatte / so gar daß er endlich dieselben nicht mehr achtete / und darüber außrieff Vanitas vanitatum & omnia vanitas . es ist alles ganz eitel / Eccl. 1. v. 2. In denen Geistlichen Himmlischen und Ewigen Dingen aber / welche die Seele und derselben Heyl und Seligkeit anlangen / gilt angeführtes Sprichwort keinesweges nicht / sondern dabey wird vielmehr von den Menschen begehret und er fodert / daß er beständiglich / ja auch einzig und allein sein Herz / Sinn Muth und Gedancken darauff soll richten und wenden / und soll desselben nimmermehr nicht müde / noch satt und überdrüssig werden. Eines ist noch / Maria hatt das beste Theil erwehlet / das wird nicht von ihr genommen werden / saget unser liebster Heyland Luc. 10. v. 42. Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern / daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein lebenslang / zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn / und seinen Tempel zu besuchen seuffzet David / Ps. 27. v. 4. Es ist Ein Gott / und Mittler zwischen Gott und

Menschen/ nemlich der Mensch **J**esus **C**hristus/ saget **P**aulus  
**1. Tim. 2. v. 5.** Send fleissig zu halten die Einigkeit im  
 Geist/ durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist/  
 wie ihr auch beruffen send auff einerley Hoffnung ewers Ber  
 ruffs/ ein **H**err/ ein Glaube/ eine Tauffe/ ein Gott und **V**ater  
 unser aller/ der da ist über euch alle/ und durch euch alle/ und  
 in euch allen/ schreibet **S.** Paulus abermals / **Eph. 4. v. 3.**  
 seq. Insonderheit führet uns **G**ott der **H**err sehr fein auff  
 dieses Einige in den bekandten schönen Worten/ ein Weiser  
 rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Starcker rühme sich nicht  
 seiner Stärke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums:  
 Sondern wer sich rühmen will / der rühme sich des / das er  
 mich wisse und kenne/ daß **J**h der **H**err bin/ der **B**armherzige  
 keit / **R**echt / und **G**erechtigkeitt über auff **E**rden / denn solches  
 gefället mir/ spricht der **H**err/ **Jer. 9. v. 23. seq.** Und führet  
 uns mit diesen herrlichen und nachdencklichen Worten ab (1.)  
 à bonis & donis animæ, von den Gütern und Gaben des  
 Gemüths: Ein Weiser/ der mit Weisheit und Klugheit /  
 mit Kunst und Geschicklichkeit begabet und gelehret ist / der  
 vieler Dinge Wissenschaft und Erkänntiß hat / rühme sich  
 nicht seiner Weisheit / daß er darauff pochen und trocken wolle.  
 Denn es ist gar ein mißlich Ding umb Menschen Weisheit und  
 Klugheit/ und kan **G**ott der **H**err bey denen / die sich derselben  
 wollen überheben / solche Weisheit und Klugheit bald verkeh  
 ren in eitel Thorheit und Narrheit/ also daß es muß heißen/wie  
**E**saias saget/ beschließet einē Raht und werde nichts drauß/ be  
 redet euch und es bestehe nicht/ **Es. 8. 10.** Wo sind die Klugen?  
 wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Weltweisen? hat  
 nicht **G**ott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?  
 saget **S.** Paulus / **1 Co. 1. 20.** Der **H**err machet zu nichte der  
 Helden Raht / und wendet die Gedanken der Völcker / stehet  
**Ps. 33. v. 10.** Wie thät Er dem Achitophel? machte Er  
 nichte

nicht desselben Rath zu schanden? und ließ ihn auß gerechtem Gericht in solche Thorheit gerathen/ daß er hinging/ und erhengte auß Verzweiflung sich selbst? 2. Sam. 17. v. 23. War nicht Cicero ein kluger Weltweiser Mann/ der durch seinen Verstand viel gefährliche und verworrene Sachen wußte zu recht zu bringen? dennoch ward seine Weisheit endlich zur Thorheit/ also daß er sich gleichsam selber mußte Anspitzen und sagen / *ô me nunquam sapientem!* ô mich armen und elenden Mann! bin ich doch niemals noch zu rechter Weisheit kommen und gelanget! Gott der HErr führet uns ab (2.) à bonis ac donis naturæ, von den Gütern und Gaben des Leibes/ und saget/ ein Starcker/ der sich wohl auff befindet/ hat seine gesunde Gliedmassen und gute Gestalt/ der rühme sich nicht seiner Stärke/ poche und tröste nicht darauff. Denn es ist auch umb solche Gaben und Güter des Leibes gar leicht und bald geschehen:

Wedt ist der Mensch Gesund und Starck/  
Morgen todt/ und ligt im Sarc/  
Wedt Blühet er wie eine Rose lobt/  
Balt Franck und todt/  
Ist allenthalben Müß und Noht.

Forma bonum fragile est, quantumq; accedit ad annos

Fit minor, & spatio carpitur illa suo.

Schreibet der Poët, Schöne Gestalt ist ein gebrechlich Gut/ je älter der Mensch wird/ je schlechter und geringer wird die Gestalt und Schönheit/ und nimmet von sich selbst von fahren zu fahren ab. Wenn du einen züchtigest umb der Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret wie von Motten/ saget David Ps 39. v. 12. Wie ging es der Miriam/ Mosi und Aarons Schwester? ward nicht dieselbe ganz heftlich und ungestalt/ da Gott der HErr sie mit dem Aufsatz heimsuchte und

Ovid. ap.  
Heidfeld,  
in Sping.  
Theolog.  
p. 223.

und plagete: & Aaron ihr Bruder saget deswegen von ihr zu Mose / sie ist wie ein Todtes das von Mutterleibe kömmt / die Krankheit hat schon die helffte ihres Fleisches gefressen / da sie doch vorher war ein Mensch von guter Gestalt / also daß sie auch deswegen die Zipporam neben sich verachtete / und mit ihrem Bruder dem Mose sich darüber zankte / daß er eine ungestalte gelbschwarze Möhrin zum Weibe genommen hatte / Num. 12. v. 11. seq. Bekannt ist die geschicht von jenem Jünglinge / welcher auch von guter Gestalt gewesen / und seine Eltern gebeten / daß sie ihn nicht bey seinen Lebzeiten / sondern erst etliche Tage nach seinen Tode und Begräbnis sollten abconterseyen und Abmahlen lassen: wie Häßlich und Ungestalt war derselbe in kurzer Zeit worden! Denn da sein Grab geöffnet / und sein Leichnam angerühret wurde / krochen von demselben eitel Schlangen und Würme / mit welchen er auch ist gemahlet und abgebildet worden.

Und der Herr führet uns ab in angezogenen Worten (3.) à bonis & donis fortunæ von den Gütern und Gaben des Glücks / und saget / ein Ketscher / der seine Kammern voll hat die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern / rühme sich nicht seines Reichthums. Denn es ist auch umb solche Güter gar leicht und bald geschehen / Irus & est subito, qui modò Cræsus erat / heisset es / der wird gar bald ein armer Mann / der kurz zuvor ein König und reicher Herr gewesen ist. Diu cum rebus nostris durare non possumus, quia aut nos deserimus illas moriendo, aut illæ nos viventes, quando pereunt, deserendo, schreibt Gregorius M. das von / lange können wir mit unsern Gütern nicht dauern und aufhalten / den entweder wir verlassen dieselben in dem wir sterben / oder sie verlassen uns noch bey unsern Lebzeiten / in dem sie umkommen und verderben.

Gregor.  
M. 1, 18.  
moral. c.  
12. ap.  
Dietetic.  
part. 1. in  
Ecclesiast.  
c. 5. conc.  
S. f. 829<sup>c</sup>

SEIT

**G**ott der **H**err führet uns endlich ad bona ac dona gratiae & gloriae, auff die Güter und Gaben des Reichs der Gnade und der Herrlichkeit/ heisset uns dieselbigen hoch halten/ meinet wir können damit am besten bestehen und fortkommen/ und saget/ wer sich rühmen wil der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der **H**err bin/ der Barmherzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit über auff Erden/ denn solches gefället mir. Freylich können wir damit am besten bestehen und fortkommen/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch dervor mahleinst in der Zukünfftigen/ und vornehmlich an den lieben Jüngsten Tage. Denn **G**ott recht erkennen/ denselben lieben/ und an ihm seine beste Lust und Freude haben/ ist das aller beste und höchste Gut. Dich **H**err kennen ist eine vollkommne Gerechtigkeit/ und deine Macht wissen/ ist eine Wurzel des ewigen Lebens/ Sap. 15. v. 3. Das ist daß ewige Leben/ daß sie dich daß du allein wahrer **G**ott bist/ und den du gesant hast/ **J**esum **C**hristum erkennen Joh. 17. v. 3. Drum müssen wir uns auch am meisten umb diese geistliche und Himlische Güter und Gaben bekümmern/ und mit dem **S.** Augustino seuffzen/ Da Domine Deus anima mea desiderare te, desiderando quærare, quærendo invenire, inveniendo amare, Gib lieber **G**ott meiner Seele/ das sie nach dir Verlangen trage/ in solchen Verlangen nach dir frage/ durch solch Nachfragen dich finde/ und wenn sie dich funden hat/ dich allein Liebe/Fürchte und Ehre. Sehet das heisset/ wie **G**ott der **H**err saget/ ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/ sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der **H**err bin/ der Barmherzigkeit/ Recht/ und Gerechtigkeit über auff Erden/ denn solches gefället mir. Wir haben davon weitere Nachrichtung in den

Augustin.  
 Medit. c. 1,  
 ap. Balth.  
 Meisner,  
 Medit.  
 Sacr. in  
 Evang.  
 Dom. p.  
 419.

verlesenen Textes Worten. Denn darinn wendet sich David zu seinem lieben Gott er suchet und bittet denselben umb Lenckung und Bekehrung seines Herzens zu dem einigen wahren und wesentlichen Gut / und scuffet: uni cor meum, einige mein Hertz / Erhalte mein Hertz bey dem einigen das ich deinen Nahmen fürchte. Weil nun die selige Frau Hoff-Räthin diese Wort gleichsam zu ihrem Symbolo und Leibspruch gebrauchet / und dieselbigen mit eigener Hand in ihrem Bekehrbüchlein aufgeschrieben und verzeichnet hat / seynd wir gesonnen / denselben vor dieses mahl in der fürcht des Herrn nachzudencken / und begehrte Leichpredigt darauf anzustellen. Wir wollen ohne weittern Eingang und zu den selbst wenden / und mit einander daraus betrachten / Conversionem cordis ad unum verum & summum bonum, die Bekehrung und Lenckung des Herzens zu dem einigen wahren und höchsten Gut.

Christliche  
Bekehrung  
D. Georg.  
Zeeemann

## TRACTATIO.

Was nun anlanget / Geseelte und Andächtige theils auch Hochbetrübt Christliche Herzen / unsern vorgenommen Haupt-Punct / so laute davon die Wort des Gottseligen Königes und Propheten Davids also / Erhalte mein Hertz bey dem einigen das ich deine Nahmen fürchte. Conversionis Autorem & Dominum, das ist / den rechten Herrn / welcher solche Bekehrung und Lenckung des Herzens zu dem einigen / wahren und höchsten Gut muß wirken und verschaffen / sehet David vorne an / und saget: Erhalte mein Hertz bey dem einigen. Die selige Frau Hoff-Räthin hatte in Verzeichnüg dieser Wort vorne angesetzt das Wörlein Herr / und mit eigener Hand also geschrieben / Herr erhalte mein Hertz bey dem einigen / das

Daß ich deinen Nahmen fürchte. Sollte das wohl mit  
 Davids Sinn und Meinung überein kommen und zu sam-  
 men stimmen? Ja freylich. Denn diesen HERRN hat Da-  
 vid in kurz vorhergehenden Worten ersucht und angeruffen /  
 hat ihn gebethen umb Erhaltung und Regierung bey seinem  
 heiligen Wort und geseuffzet / weisse mir HERR deinen Weg  
 daß ich Wandele in deiner Wahrheit / und darauff fährt er  
 fort in eben derselbigen Andacht zu diesem HERRN Himmels  
 und der Erden und seuffzet / Erhalte mein Herz bey dem  
 einigen / daß ich deinen Nahmen fürchte / recht wie es  
 sonst seinen lieben GOTT ersuchet und anruffet umb lenkung  
 und neigung seines Herzens zum guten / und seuffzet / neige  
 mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Weis Ps. 119.  
 v. 36. Oder wie die Israeltische Kirche bechet / bechehre du  
 mich HERR / so werde ich bechehret / Jer. 31. v. 18. O wie nö-  
 thig ist dieses / daß ein frommer und gläubiger Christ / auff  
 solche weise zu seinem lieben GOTT sich wende und denselbigen  
 anruffe und bitte / daß er zu seinem Christenthum / und lauff  
 der Gotseligkeit wolle seine Gnade und das gedeyen geben /  
 wenn er gedencet etwas nütliches und löbliches in demselben  
 zu vollbringen und aufzurichten! Denn was können doch  
 wir arme Menschen nach dem erbärmlichen Sünden fall  
 auß eigenem Vermögen und natürlichen Kräften zur verich-  
 tung solcher geistlichen Werck der Andacht und Gotseligkeit  
 thun und schaffen? nichts im geringsten? Wir sind nicht  
 tüchtig von uns selber etwas guts zu gedanken als von uns  
 selbst / sondern das wir tüchtig sind / ist von GOTT / 2 Cor. 3.  
 v. 5. Der natürliche Mensch ver nimbt nichts vom Geist  
 Gottes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht begreifen  
 sagt S. Paulus 1. Cor. 2. v. 14. Ohne mich könnet ihr nichts  
 thun / sagt unser Heyland / Johan. 15. v. 5. Sine uo nu-

Röber.  
außerle-  
sene Zeit.  
Predig-  
ten p.  
296.

Baldwin.  
com. in c.  
2. Rom. p.  
32. b.  
conf. 1.  
cor. 4. p.  
63. b.  
Chrysoft.  
ap. Ec-  
kard.  
Compend.  
Theol.  
Patr. p.  
410.

mine nihil est in homine, nihil est innoxium. Ohne deine  
Göttlich Hülff und Gnad / der Mensch nichts guts kan noch  
hat / steckt voll Sünd und Missethat / singet die Christliche  
Kirche: Ich glaube / daß ich nicht auß eigener Vernunft  
noch krafft an IESUM Christum meinen HERRN glauben  
oder zu ihm kommen kan / seuffzet ein gläubiger Christ in der  
Auslegung des dritten Artikels des Apostolischen symboli,  
und Glaubens Bekänntnisses: Hergegen aber muß GOTT  
der HERR alles thun und wirken was in und durch uns gu-  
tes soll geschehen: Alles was wir aufrichten / das hastu  
HERR uns gegeben Es. 26. v. 12. GOTT ist es der in euch  
wircket / beyde das Wollen und das Thun / nach seinem gnä-  
digen Wohl gefallen / Phil. 2. v. 13. Die Gottseligen Alten  
haben deswegen unsere Gutewerck genennet Dei dona, und  
davon diesen nachdencklichen Spruch geführet / Deus sua  
dona in nobis coronat. GOTT Erönet seine Gaben in uns /  
wenn er unsere Gutewerck auß Gnaden beschencket und beloh-  
net. Drumb ist ja freylich zum höchsten nöthig / daß ein  
Christ sich wende zu seinem lieben GOTT / und denselben  
umb Hülffe / Regterung und Beystandersuche und anrusse /  
wenn er etwas Heylsames und Fruchtbartliches in seinem  
Christenthum gedencet außzurichten und zu volbringen /  
muß deswegen das Wörlein HERR wohl in acht nehmen /  
und mit der seligen Frau Hoff Rätlin seuffzen / HERR  
erhalte mein Herz bey dem einigen / daß ich deinen  
Nahmen fürchte Die Heiligen GOTTES haben dieses  
wohl verstanden: Drumb haben sie allemahl ihre eizen Un-  
würdigkeit und Schwachheit erkant / hergegen aber alle ihre  
Hoffnung und Vertrauen zu GOTT gerichtet / daß der wer-  
de zu ihren Thun und Lauff des Christenthums das Bedeyen  
geben und verleihen. Ich weiß daß des Menschen Thun ste-  
h e

het nicht in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht  
 wie er wandelt und seinen Gang richtet / saget Jeremias c. 10.  
 v. 23. **Sende O HERR GOTT** deine Weisheit von deinem  
 Heiligen Himmel / und von dem Thron deiner Herrlichkeit /  
 daß sie bey mir sey und mit mir arbeite / daß ich erkenne / was  
 dir wohl gefället. seuffhet der Meister des Buchs der Weisheit  
 c. 9. v. 10. **HERR GOTT** Vater / und **HERR** meines Le-  
 bens / behüte mich für unzüchtigem Gesichte / und wende von  
 mir alle böse Lüste / laß mich nicht in Schlemmen und Un-  
 keuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämten Her-  
 zen / betet Sprach c. 23. v. 4. seq. **Die** in **GOTT** ruhende  
 selige Frau Hoff Rathin und Burgemeisterin hat es  
 in diesem Stück nicht an sich mangeln lassen. Denn wenn sie  
 zur Kirche oder zum H. Abendmahl gangen / hat sie fleissig  
 gebethet / und **GOTT** umb Waren Glauben und gute An-  
 dacht ersuchet und angeruffen / hat auch zu dem Ende fleis-  
 sig gelesen in Ihrer geistlichen Bethovelle / in welcher sie die  
 Wort mit eigener Hand verzeichnet hatte / hat auch zu desto  
 mehrer beforderung Ihrer Andacht allerley feine geistreiche  
 Bücher Ihr an die hand geschaffet / als des S. D. Lütkes  
 Manns Buch von der Güte Gottes / des geistreichen Theo-  
 logi zu Rostoch Herrn D. Müllers geistlichen Liebes-Ruß /  
 welchen der Himmlische Bräutigam **CHRISTUS** **IESUS** seiner  
 geistlichen Braut / der gläubigen Seele / darbietet und reichet /  
 aus Cant. 1 v. 1 Hat auch sonst mit dem David zum öf-  
 tern geseuffhet / **HERR** lehre mich thun nach deinem Wohl-  
 gefallen / denn du bist mein **GOTT** / dein guter Geist führe  
 mich auff ebener Bahn / Ps 143. v. 10. Folge diesen Exem-  
 peln wer in dem Lauff seines Christenthums was nützlich es ge-  
 dencket außzurichten und zu vollbringen / und seuffse mit der  
 geistlichen Braut / der Christlichen Kirche / zeug uns nach dir /  
 so lauffen wir / Cant. 1. v. 4. So wird **GOTT** der **HERR** ihn  
 B iß in

in seinem Christenthum regieren und führen / und Gnade geben / daß er in demselben glücklich und wohl wird können fort kommen. Denn es bleibet bey dem Ausspruch des Propheten / die auff den H FERN harren / fliegen neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln und nicht müde werden / Es. 40. v. 31. Lasset uns aber fortfahren / und sehen was König David weiter anföhret in seinem Heberh umb Bekehrung und Lenckung des Herzens zu dem einzigen / wahren und höchsten Gut. *Couversionis actum & modum*. die Art und Weise dieser Bekehrung / und die Lenckung des Herzens an ihr selbst / sehet David hinzu / und sagt *uniceot meum*. einige mein Herz / erhalte mein Herz bey dem einzigen. Des Menschen Herz ist gleichsam von Natur zutheilet / und seine Gedanken sind zu streuen / daß sie schwerlich können zusammen gebracht werden / wenn sie sich auff das einigae / wahre und höchste Gut sollen richten und wenden: zu geschweigen / daß es auch sehr unbeständig und wandelbahr ist / und fällt leicht mit seinen Gedanken und Bewegungen von einem Dinge auff das andere. Als Solymanus der Türckische Keyser besahe das künstliche Uhrwerck / welches ihm Ferdinandus I. der damalige Römische Keyser zur verehrung schickete / verwunderte er sich hefftig darüber. Einer aber seiner Basen ließ sich hören mit diesen Worten / die Teutschen haben zwar sehr Kunstreiche Uhrmacher unter ihnen / aber dennoch hat sich noch keiner funden / der eine solche Uhr hätte verfertigen können / die recht Eins unter ihnen geschlagen hätte / damit auff ihre Zwiespalt und grosse Uneinigkeith zielende. Wir können dieses gar wohl deuten auff unser Herz und desselben Lüsten und Begierden. Denn bey denen wil es ni mahls recht Eins schlagen / wenn sie auff das Geistliche / Himmlische

Vid. Ri-  
senberg.  
relat.  
Turc. c. 7.  
p. 164.

sche und Ewige Gut sich sollen richten und wenden. Den  
 Geist gelüftet wider das Fleisch / und das Fleisch wider den  
 Geist / dieselben sind wider einander / daß ihr nicht thut was  
 ihr wollet / Gal 5. v. 17. Ein Menschlich Herz ist wie ein  
 Schiff auff einem wilden Meer / welches die Sturmwinde von  
 den vier Orthen der Welt treiben / hier stoffet her Furcht und  
 Sorge von zukünftigen Unfall / dort fährt Brämen her und  
 Trawrigkeit von gegenwertigem Ubel / hie webet Hoffnung  
 und Vermessenheit von zukünftigem Glück / dort bläset her  
 Sicherheit und Freude in gegenwärtigen Gütern / schreibet  
 der Sel. Herr Lutherus von der Unbeständigkeit des Mensch-  
 lichen Herzens. Wider solche Zertheilung / Wandelmäßig-  
 keit und Unbeständigkeit des Herzens ruffet nun David setz  
 nen lieben GOTT an / bitte Ihn umb Vereintigung der Ge-  
 danken / Sinne und Bewegungen des Herzens / und seuffzet  
 Unicornem, einige mein Herz / Confirma & constabili-  
 to cor meum, illudq; ab omni dubitationum vacillatione  
 & fluctuatione libera, ut te sincerè ac uno constantiq; mo-  
 tu diligit, giebet es Flacius in seinem Clave-Scriptur. S.  
 Stärke und gründe mein Herz und befreye dasselbe von aller  
 Unbeständigkeit und Wandelmäßigkeit des Zweiffels / daß  
 es recht Aufrichtig und in einer beständigen Bewegung dich  
 Liebe / Ehre und Furchte. Und das ist zum höchsten nöthig.  
 Denn GOTT fodert an dem Menschen das ganze Herz / Du  
 solt lieben GOTT deinen HERN von ganzem Herzen / von  
 ganzer Seele / von allem Vermögen / Deut. 6. v. 5. Das  
 ganze Herz sampt allem Fette das daran war / mußte in den  
 Levitischen Opfern dem HERN gegeben und aufgeopfert  
 werden / Exod. 29. v. 13. Das ganze Herz sampt allen in-  
 nerlichen und enserlichen Kräften muß auch in dem Opfer  
 des Geberchs / der Andacht und Gottseligkeit dem HERN ges-  
 bracht und dar gereicht werden. Affer dimidiam Lunam,  
 So-

Luth.  
 Praefat. in  
 Pfelt. Da-  
 vid.

Flacius  
 part. 1.  
 Clav.  
 Script. f.  
 180. §. 49.  
 cont. f.  
 1299.

Luth. col-  
loq. men-  
sal. fol.  
215. a.

Hieron.  
epist. 10.  
ad Furi-  
am.

ap. Ger-  
hard. not.  
in Matth.  
24. p.  
1032.

Solem & canis iram, schreibt Lutherus wenn er will auß-  
drucken die drey Buchstaben des Wörteleins COR, mit wels-  
chen bey den Lateinern das Herz genennet wird/ und wil an-  
zeigen / daß bey den geistlichen Opffern des Gebeths und  
Gottesdienstes dasselbige dem lieben Gott ganz und un-  
zerteilet müsse gebracht und auffgeopffert werden. Auch  
muß das Herz in der beständigkeit des Glaubens und der Ans-  
dacht nicht nachlassen/ noch rückfällig werden. Es ist ein  
köstlich Ding/ daß das Herz fest werde / welches geschehet  
durch Gnade / Ebr. 13. v. 9. Denn ohne solche Beständig-  
keit hilffet dem Menschen sein angefangenes Christenthum  
nichts. Non quærantur in Christianis initia, sed finis,  
schreibt Hieronymus der alte Lehrer / man fraget an einem  
Christen nicht so eben wie er angefangen/ als wie er geschlos-  
sen und seinen Lauff vollendet habe. Incasum bonum a-  
gitur, si ante vitæ terminum desieratur, schreibt Gregorius  
M. der Römische Bischoff / vergebens und umbsonst wird  
das Gute angefangen/ wenn man vor dem Beschluß und Ende  
des Lebens davon ablässet. Darumb ist freylich zum  
höchsten nötig / daß ein Christ Gott den Herrn zum fleiß-  
sigen ersuche / umb Einigung seines Herzens / und Beträf-  
tigung desselben in dem angefangnen Lauff der Gotteseligkeit/  
und mit David seufft / Uni cor meum, Einige mein  
Herz / Erhalte mein Herz bey dem einigen daß ich  
deinē Nahmen fürchte. Die Sel. Frau Hoff-Rätthin  
hat in diesem Stück sich auch löblich und Christlich bezeiget  
und verhalten. Sie hat mit der Christlichen Kirche auff  
Ihrem Todebette herzlich und inbrünstig Ihren lieben Gott  
angeruffen / umb Stärckung und Erhaltung Ihres Glau-  
bens / und gebethet / Stärcke mich mit deinem Freudengeist /  
heile mich mit deinen Wunden / wasche mich mit deinem To-  
des

Des schweiß / etc. Und ob Sie gleich kaum vor vier Wochen  
 in öffentlicher Versammlung nebenst Ihren lieben Ehe-  
 Herrn / das H. Abendmahl mit Christlicher Vorbereitung  
 empfangen / hat sie doch dasselbe nochmahls die Nacht vor Ih-  
 rem seligen Ende mit Andacht genossen / und Ihr Herz das  
 durch im Glauben auff Christum bekräftiget und gestärket.  
 Dem folge ein jeglicher / und seuffte mit der Christlichen  
 Kirche: Laß mich keine Lust noch Furcht von dir / in dieser  
 Welt abwenden / beständig seyn ans Ende gib mir / etc. So  
 wird sein Herz im Glauben bewehret und erhalten werden  
 zu dem Ewigen Leben / daß er in seinem Tode wird können  
 getrost seyn und mit S. Paulo sagen: Ich habe einen guten  
 Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe  
 Glauben gehalten: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der  
 Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage der  
 Gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern  
 auch allen die seine Erscheinung lieb haben / 2. Tim. 4. v. 7.  
 8. Lasset uns aber zum Beschluß schreiten / und sehen was  
 David darinn von der Lenckung und Befehung des Her-  
 zens zu dem einigen / wahren und höchsten Gut redet und an-  
 führet. Conversionis scopum ac terminum, den rechten  
 Zweg dieser Lenckung und Befehung / worauff dieselbige  
 geschehen soll / sehet er hinzu / und saget / Erhalte mein  
 Herz bey dem einigen / daß ich deinen Nahmen fürch-  
 te / dich Liebe / Ehre / und Hochachte / als Gott den Vater  
 / Sohn / und H. Geist / welches sind die Persönlichen  
 Nahmen / mit welchen Gott der HERR genennet wird /  
 nach dem Worten S. Johannis / Drey sind die da Zugen  
 im Himmel / der Vater / das Wort / und der Heilige Geist /  
 und diese drey sind Eins / 1. Joh. 5. v. 7. Das ist nun das  
 rechte Ewige / Einige / und Wahre Gut / auff welches wir  
 E müß.



Augustin.  
in Ps. 102.

Luth.  
com. in  
Galat. 2.  
Tom. 4.  
Jenens.  
Latin.  
fol. 60. a

müssen unser Herz/ Sinn und Bedanken rechen und wun-  
den / und müssen dasselbe für unsern höchsten und besten  
Schatz erwählen und halten. Non satiabor de mortalibus,  
non satiabor de temporalibus, aliquid aeternum donet, a-  
liquid aeternum concedat, sapientiam suam mihi det, ver-  
bum suum mihi det, Deum apud Deum, & se Deum, Pa-  
trem, Filium, & Spiritum S. schreiet S. Augustinus, Ich  
werde nicht satt werden von Sterblichen Dingen / ich werde  
nicht satt werden von Zeitlichen Dingen / etwas Ewiges  
schencke er mir / etwas Ewiges verleihe er mir / er gebe mir  
seine Weißheit er gebe mir sein Wort / welches ist wahrhafft-  
iger Gott bey dem wahrhafftigen Gott / und sich selbst /  
als Vater / Sohn und H. Geist. Ego planè nihil videre  
volo præ illo ( Christo Jesu ) is tantus mihi thesaurus esse  
debet, ut reliqua omnia præ ipso mihi fordesant: Quid  
enim omnia quæ in coelo & in terrâ sunt, ad Filium Dei  
JESUM Christum, Dominum meum, qui dilexit me, &  
tradidit semetipsum pro me? sehet der S. Herr Lutherus/  
Ich begehre nichts zu sehen für Christo Jesu der sol mir  
ein so grosser Schatz seyn / das alles andere gegen denselben  
für Roth soll geachtet werden: denn was ist alles / das im  
Himmel und auff Erden zu finden ist / gegen den Sohn  
Gottes Jesum Christum / welcher mich geliebet hat /  
und hat sich selbst für mich gegeben? Die S. Frau Hoff-  
Kähtin hatte Ihr dieses Ewige / Eilige und Wahre Gut  
auch zum Schatz erwählt und außerkohren / drum redete  
sie auff Ihren Todibette von nichts / denn von Gott /  
und Ihrem Heyland Christo Jesu / seufftete unter an-  
dern gar Christlich und Andächtig

JESUM wil Ich fassen /  
Wenn Ich sol die Welt verlassen.

woh!

Wohl dem / der also Christum zu seinem Schatz an-  
nimmt und erwehlet / und denselben geistlicher weise in die  
Arme seines Glaubens faffet / der wird im Tode nicht umb-  
kommen noch verderben / sondern zu dem ewigen Leben be-  
wahrt und erhalten werden. Denn es bleibet bey dem Auf-  
spruch unsers Heylandis Christi JESU / wahrlich / wahr-  
lich ich sage Euch / wer mein Wort höret / und glaubet dem  
der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kömt nicht  
ins gericht / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch  
gedrungen / Johan. 5. v. 24. Wir seuffzen zum Be-  
schluß mit der Christlichen Kirche:

Was wollen wir den fürchten sehr  
Den Todt alhier auff Erden!  
Es muß einmahl gestorben seyn /  
D wohl ist hie gewesen!  
Welcher wie Simeon ein schläfft /  
Seine Sünd erkennt / Christum ergreiffet /  
So mus man selig sterben.  
Amen HERR JESU Christe /  
AMEN



## PERSONALIA.

**D**omit wir nun Christlichen Gebrauch nach von unser Sel. Frau Hoff Rätin und Bürgermeisterin Ankunfft/Wandel/Kranckheit und Abscheid auß dieser Zeitlichkeit mit wenigen etwas gedenden / So ist dieselbe in Jahre 1650. 8. Tage für Jacobi in der Fürstlichen Braunschw: Stadt Göttingen von Christlichen Eltern gebohren.

Ihr Vater ist gewesen / der Edle / Beste und Hochgelarte Herr Hieronymus Jordan der Medicin Doctor, daselbst und nachmals zu Braunschweig Wohlbestalter Physicus.

Die Mutter so noch am leben und Ihr in Betrübnis gefolget / ist die Edle und Tugendreiche Frau Catharina Diterichs.

Ihr GroßVater von Vater wegen ist gewesen / der Wohl Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Joach. Jordan / Wohlverdienter Pastor bey der Gemelne zu S. Catharinen in Braunschweig.

Ihre GroßMutter von Vater wegen / die EhrenTugendreiche Frau Anna Loisin / des auch Wohl Ehrwürdigen und Wohlgelarten Herrn Mag. Alberti Loisi, gewesen wohlverdienten Pastors zu Lüneburg Tochter.

Ihr GroßVater von Mutter wegen ist gewesen der Wohl Edle / Beste und Hochgelahrte Herr Henrichs Diterichs / vornehmer JCtus, Fürstl. Braunschweigischer / Lüneburgischer würcklicher Geheimder Rath und Assessor des Hoffgerichts zu Zelle.

Die

Die GroßMutter von Mutterwegen / die Edle und  
Tugendreiche Frau Catharina Berlack / HochFürstl.  
LandGräffl. Hessischen Darmsted würcklichen Geheim-  
ten Raths zu Marburg Eheiblichen Tochter.

Von diesen Ihren Christlichen Eltern ist die Selige  
Verstorbene alsbald nach Ihrer sündlichen Geburth dem  
HERRN Christo in der heiligen Tauffe vorgetragen / miss-  
tels derselben von Ihrer angebornen Erb-Sünde durch  
Crafft des Blutes unsers Erlösers und Seligmachers Jesu  
Christi abgewaschen / und in das Buch des Lebens einver-  
zeichnet worden / bey welcher heiligen Handlung / Sie den  
Nahmen **CATHARINA KESZNA** überkom-  
men.

Ihre liebe Eltern haben Sie in Ihrer zarten Kindheit  
zu allen Christlichen und Jungfräulichen Tugenden und  
Haushaltungstheiffig gehalten und angewiesen / gestalt denn  
auch nicht minder nach Absterben Ihres Schl. Vaters von  
Ihren Stiff-Vater den Edlen / Besten und Hochgelartehten  
Herrn Leopold Albrecht Schoppen / JCto und Chur-  
Fürstl. Brandenburgischen Rath geschehen / den Sie noch  
auff Ihren Tod-Bette dafür gebührenden Dank zusagen be-  
fohlen.

Nach dem Sie nun gedachter massen erzogen / hat Sie  
sich in Anno 1666. den 6. Decemb. mit Consens Ihrer  
Eltern und Herrn Groß-Vaters / des WohlEdlen / Besten und  
Hochgelahrten Herrn HENRICI Diderichs / Vornehmen  
JCto Fürstl. Braunschweigischen / Lüneburgischen würckli-  
chen Geheimbten Rath / Assessor des Hoff-Gerichts zu Belle  
als Ihres Vormundes in den Heiligen Ehestand begeben /  
und mit Herrn Joh. Andr. Heidsfelden / Fürstl. Ans-  
hältis

S ij

hältis

hältischen Hoff, und Wittumb, Rath, und Bürgermeistern allhier Copuliren und Trauen lassen/ auch mit demselben 5 Jahr und 2. Monat eine recht gewünschte/ gute und friedsame Ehe besessen/ auch in wessender Ehe 2. Töchter und 1. Sohn erzeugt/ davon aber die erste Tochter schon vorhin durch den zeitlichen Todt von Gott abgefodert/ und in hiesiger Kirchen beigesetzt worden

Zeitwährenden Ehestandes hat Sie sich gegen Ihren Herrn nicht allein mit aller Ehrerbietung gehorsam und in ungefärbter Keuschen Liebe dermassen verhalten/ wie einer Ehrlichen und Christlichen Frauen obliget und geziemet/ also das Ihr Herr Ihr das Zeugniß mit wahrheit gegeben/ das Sie Ihn mit keinen unhöflichen Worte/ zu geschweigen andern Untugenden/ zeit der ganzen Ehe begegnet/ sondern hat sich auch des Hauswesens treulich und fleißig angenommen/ das Ihr Herr sich bey seinen Verrichtungen jedeswahl darauff sicher verlassen können.

Wie Sie sonst in andern dem Frauen-Zimmer zukommenden künstlichen Nehen und Stücken geschickt gewesen/ ist denen/ so mit Ihr umgangen und es gesehen/ bekand.

Mit Ihren Nachbarn und andern hat Sie sich friedlich und schiedlich vertragen und mit niemand in Zank gerathen/ wie Sie denn der Falschheit sonderlich feind gewesen/ deswegen und weil Sie offters ohne schuld Verleumbdet/ nichtigerne bey Gesellschaften sich finden lassen/ und lieber zu Hause Ihren Gott gedienet/ und das Ihrige in acht genommen/ das Gesinde zur Arbeit fleißig sonderlich des Abends zum singen und beihen auch des Sonnabends zu Anhörung der Auflegung über die Evangelia angemahnet und geruffen/ Inmassen Sie den Leichen-Text selbst in Ihren Bethbuche mit

mit unterzeichneten Nahmen aufgeschrieben und damit be-  
gihret hat.

Wie die Selb Frau Hoff Rätthin sich in Ihren Ehri-  
stenthumb verhalten / ist bekand. Sie hat sich auch gegen  
die Armen also bezeiget / daß die jenigen so es genossen / es  
bekennen werden / massen Sie denn sonderlich denen bekanten  
und Gedrechlichen Haus- Armen guts gethan / und sie mehr-  
mahlen in Häusern besuchet.

Was endlich Ihre Schwachheit betrifft / so hat Sie bey  
3. Wochen an einen symptomatic Hysterico laboriret, dars  
bey ein starcken Husten / und wegen Ihres schwachen Ma-  
gens kein appetit zu essen gewesen / wodurch Sie Ihre Kräf-  
te verlohren / jedoch aber in etwas darbey auß und herrumb  
gehen können / bis den 30. Januar: gegen Abend 8 Tage  
für Ihren Ende Sie mit einen Paroxysmo febrili befalls  
ten / und nach den Froste eine starcke Hitze erfolget / welche  
nochmahls stetig mit dem Husten Continuiret, worzu  
grosse Rücken-Schmerzen / wie auch das Brechen kommen /  
damit die kostbaren Medicamenta weggangen und kei-  
nen effect erlangen mögen / und obwohl das Brechen  
endlich nachhissen / hat man Ihr doch wenig Medicamen-  
ta bekräften können / also daß Sie von dem Husten und  
Hitze ganz abgemattet / darumb denn die Sehl. verstor-  
bene Frau Hoff Rätthin Mich als Ihren Reich- Vater  
den Abend zuvor zu Sich erfodern / Sich auß Gottes  
Wort trösten / auch darauff den folgenden Dienstag früh  
vier Uhr Ihrem begehren nach / als zuvor Dieselbe von  
Ihren Herrn und Frau Mutter einen beweglichen Ab-  
schied mit Darcksagung genommen und ihren Ihres Abs-  
stirbens halber zu frieden zu seyn / auch wie Sie schon halb  
in

in Himmelwehre / vorgestellt / auff Erkenntnis Ihrer Sün-  
den mittelst Andächtigen Gebeth und Beichte das Sa-  
crament des Wahren Leibes und Bluts (wiewohl es  
vier Wochen zuvor in öffentlicher Versammlung dieser Ges-  
meine geschehen) reichen und dabey sonderlich Sich vers-  
nehmen lassen / daß Sie mehr Nacht in Herzen hatte und  
betete / als wegen Leibes Blödigkeit Sie mit Worten an-  
den Tag geben könnte / aller massen Sie denn auch / nach  
dem ich wider kommen / mit Ja und Anzeigungen vorige  
Andacht wiederholte / bis Sie endtlich selben Tages nachmit-  
tage umb Zwen Uhr / als zuvor Sie Ihre Beyde unerzo-  
gene kleine Kinder wohl in acht zu nehmen mit Worten  
und Anzeigungen wiederholte / sanfft und selig under dem  
Bethen von dieser fast mühsamen Welt abgeschieden /  
im 22. Jahr Ihres Alters.

**GOTT** verleihe dem entseelten Körper nach  
seiner Bestetzung im Grabe eine sanffte Ruhe / und  
am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum  
ewigen Leben / dem Hochbetrübten Herrn Wittber /  
Leidtragenden Eltern / wie auch beyden hinterlas-  
senen noch zarten und unerzogenen Mutterlosen  
Weißlein / und allen denen die durch diesen frühzei-  
tigen und unverhofften Todesfall der Sel. Frau  
Hoff-Käthin in grosse Traurigkeit und Betrüb-  
nis gesetzt sind / kräftigen Trost / und uns allen zu  
rechter zeit eine selige und sanffte Nachfahrt /  
durch unsern einigen Mittler und Erlöser

**CHRISTUM JEESUM**

Amen.

Klag

Klag- und Trost-Worte /  
Womit gegen dem  
Edlen / Best- und Hochgelarten  
Herrn

JOHANN-ANDREAM

Geidfeld /

Item, Fürstlichen Anhaltischen Hochbestal-  
ten Hoff- und Witthumbs Rath / Freyherrlichen Knig-  
gischen Consulenten, wie auch dieser Alten Stadt Dredlin-  
burgs WohlReglerenden Burgermeister / und der Kirchen S.  
Benedicti auch Schulen daselbst wohlverordneren  
Inspectorem,

Als Selbiger

Den tödlich-unverhofften / doch seligen Hintritt  
Der Weiland

Edlen / an Ehr und Tugend Hochgezierten  
Frauen

Catharinen Reginen /

Geborne Jordanin / seiner gewesenen  
Herzwerthen Ehe-Liebsten /

Am II. Hornung des M. DC LXXII. Jahres  
sehnlich beklage /

Ihr Pflichtschuldiges Mitklenden bey deroselben Beerdigungs-  
Tage abstarren wollen

Einige gute Freunde und Verwandten,

---

Gedruckt bey Johann Oskelln.



I.

PIE DEFUNCTÆ

Ad

**M** Dominum Maritum quondam

Suum, nunc Viduum,

περὶ Φώνοισι.



Loquor ore meum, Te nunc JOR-

DANA, Maritum,

Si vacat à curis, chare Marite,

Tuis

Te colui sancto, dum vita manebat, amore,

Testis erit Deus, & Tu quoq; testis eris.

Mi Coniux, in vita Tuo de limine cedo,

Et scio, nolenti Me Tibi Parca rapit.

Sed quid agis? Lacrymas & cur profundis inanès?

Cordatum, poscunt funera nostra, Virum.

Non in amoena tenet stygij me Daemonis aula,

Sed Superis posuit sedibus; alma fides.

Parce igitur lacrymis, animum tibi sume Virilem,

Quaeq; adversa cadent, quae potes arte, leva.

Fer quod ferre volunt Te fata: & ferre libenter,

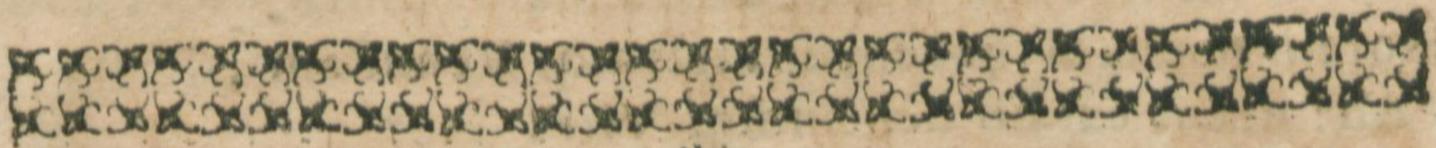
Quo Te fata volunt. Sic pia fata jubent;

Ast ego, si qua polo est pietas, prece supplice Chri-  
stum

Orabo, ut praesens Teq; Tuosq; juvet:

Quos.

Quosq; Mihi fati violentia denegat annos,  
Adjiciat vitae, cana senecta Tuae.  
Sic vive, & nati serva communis amorem,  
Vive diu, & longum, chare Marite, vale.



**S**ie kömpt / Herr Hoff Rath das Ich Ihn muß  
traurig sehen?  
Es ist wohl; zweifels ohn was grosses Ihm geschehen.  
Darumb Er klage führt. Er sage an was ihm wohl.  
Darüber Er bestürzt ist Angst und Trauens voll.

Ach Schmerz der allen Safft der Glieder mir benimmt  
D Myrrhen bitter Fluss der Sinn und Geist beschlunnet  
Ach! meiner Kinder Trost / Ach! Ach insonderheit  
Meine Augenlust ist weg / es stirbet meine Freud;  
Ja freylich / muß Er iz Herr Hoff Rath billig klagen  
Und mit betrübten Geist offte seuffzent dieses sagen  
Mein Augen Lust ist weg / des grimmen Todes pfeil /  
Hatt mir Sie weg geraubt / in gar geschwinden Eil /  
Doch hilft das Klagen nicht / es hatt dem so belieber.  
Der Anfang / Was und Ziel / des Lebens weißlich giebet  
Wer darff Ihr wieder sehn? Wacht Er doch all s gut /  
Obs uns gleich die wirs nicht verstehen Wehe thut.  
Ist doch sein liebster Schatz ins Himmels Haus gesetzet  
Wo Jesus selbst den Sie mit Engel Lust ergetzet  
Und Ihre Seele tränck mit süßen Himmels Wein  
Erfreuet und befreuet von aller Qual und Pein  
Ist Sie gleich durch den Tod Ihn izo weg genommen /  
So wird Er demahleinst in Ihr doch wieder kommen.  
Dort in der Engelburg dort in dem Freuden Feld /  
Wo alles lebt und schwebt im Seraphinen Zelt.  
In dessen Tröst Ihn G Ditt / und was Er hier im Leben  
Der liebsten abgekürzt dis woll Er doppelt geben  
Ihn und der Kinder zahl / Sein Segen um Ihn sey  
Nach dieser Traurigkeit / Ihn wieder hoch erfreu.





Vid tandem truculenta Neeis Violentiã tentas?  
 Num tibi jam penitus, Fronsq; pudorq; perit?  
 HEIDFELDI nimis infestas fera Morta Penates,  
 Altera jam rapitur Chara Marita thoro.  
 Uxorem teneram, juvenem rapis atq; Venuſtam,  
 Ah! decus eximii delictumq; Viri!  
 Tota Domus refonat planctu, dolet usq; Maritus,  
 Chara patens laerumat, turba tenella gemit.  
 Parvulus ah! lactens Genitricis pabula quærit,  
 Nec reperit, lacrimas fundit abunde ſuas.  
 Heu dolor! heu gemitus! heu lamentabile fatum!  
 Eheu parcarum ſæviter acta manus!  
 Ah! cecidit, cecidit Generis ſolamen & alitrix,  
 Quæ Matronarum Gloria prima Cluit.  
 Ah! ubi jam roſeus decor oris? gratia formæ?  
 Dexteritas linguæ ſuaviloquentis ubi?  
 Hæc ſimul abripuit rigitæ truculentia Mortis,  
 Condit & in tumulto munera tanta Cavo.  
 Omnia ſunt hominum tenui pendentia filo:  
 Nec perſtat, quicquid preſtat in Orbe diu.  
 Eſt mortale genus noſtrum, nec vita perennis  
 Hic datur; effugimus, ceu levis aura volat.  
 Ergo quid hic lacrumæ, quid jam lamenta valebunt?  
 Reconclamatâ nil juvat ulterius.  
 Siſtite jam lacrimas & Tu venerande Marite,  
 Incluta Conſpicuæ totaq; turba Domus,  
 Quod Domino placuit nobiſq; placere decebit,  
 Quod voluit Dominus, ſit voluiſſe tuum.  
 Det Deus in tantis vobis ſolatia Curis,  
 Gratia mellificans ſortis amara levett:

Quæ

Quæso quis in videat defunctæ gaudia Cœli?

Nos urgent Clades, illa beata viget.

Manibus æthereis quin sic complaudimus omnes?

Dicat & extremum lingua manusq; Vale!

Incola Cœlestis Civisq; recepta beatum,

Vivito jam felix, ossa quiveta cubent!

IV.

ODE

**S**ind wir dann nur ein blosser Traum der Zeiten?  
Ein leichter Wind? Ein Bilt der Eitelkeiten?  
Ein brüchig Glas? Ein Rauch der bald entsteht?  
Und wiederumb geschwind in nichts zergeht.

Ja wohl wir sint! Die Zeit / die wir genießen /  
Pfleget als ein Strom und schnelle Fluth zu fließen /  
Das Glück braucht uns zu einer Phantasey /  
Ja nur wit Spreu.

Wie Spreu / wann das gesteckte Ziel ist kommen /  
Das uns der Höchste selbst hat genommen /  
Flucht unser Krafft davon. Kein Menschen fleiß /  
Noch Kunst zu heiffen und zu halten weis /  
Kein schwerer Schmerz / so roth als Blut die Augen /  
Ja Dyrbens selber nicht mag hierzu taugen /  
Wann aus dem Körper ist die Seel' und Sinn /  
Wir sind dahin.

Sie sind dahin / so Gott am nechsten fahnen /  
Und roben längst mit allen ihren Saamen;  
Was sind wir doch; O Flucht! O Eitelkeit!  
Gar nichts besteht / drum ist es Jammerzeit /  
Die Neute voller Lust im Hertzen stecken /  
Die müssen alle Viere von sich strecken /  
In einem Duy: Sint / wie die Blumen stehn /  
Und bald vergehn.)

Ach!

Web! bald vergehn! Ein Spiegel aller Frauen /  
Ein Tugend-Licht / so irgend mag beschauen.  
Titan von seiner Bahn / die liegt entseid /  
Alhier wird uns zum Bilde vorgezet.  
Sie war vertraut dem WUPPE / so Dvebla liebet /  
Das weisen Racht hochrumblich Fürsten giebet /  
Was aber hilfiss? Sie ist nunmehr gebracht  
In Todes-Macht.

O Todes-Macht! bringst bittres Weh und Klagen!  
Denn wer ist / der nicht Kummer sollte tragen  
Umb seine Lust / ja umb sein halbes Dertz?  
Wer sollte nicht empfinden tieffen Schmerz?  
Wenn JWM sein halbes JED ist nun verblichen /  
Und aus den Sterblichen zu GOTT gewichen /  
Wenn JWM sein Allerliebste und Aufenthalt  
verfällt so bald.

Verfellt so bald zur Ehe-Trost; last fließen /  
Seehrt und Doch-gepriesener MAN: last schießen  
Nicht allzusehr der Thrän'n und Seuffzer Zahl /  
Die liebe FXU ist nun in Sternen-Saal  
Aus Angst / aus Noth in Dimmels Lust gefahren /  
Das Bildnis ihrer Zier in Jahren Jahren  
Blüht in der Deyrath. Frucht: Auch unsre Zeit  
Ist Eitelkeit.

## Nachklang.



Spielt die Nichtigkeit!  
Ein kleines Nu macht uns durch unsre  
Freuden  
Oft einen ganz kohlschwarzen Strich /  
Es rühret uns mit aufgefrischten Leiden /  
Daß auch die hohen Geister  
Wohi Eh' durch seine Scherffe sint verfehret

Doch

Doch soll die Zeit /  
So aller Dinge bester Meister /  
Und dieses mässig brauchen lehrt /  
Uns weisen mit Gedult zu fassen  
Und auß zutrauen in der Stille.  
Dann / weil es Gottes Wille /  
So wird es uns zu rechter Zeit verlassen.

**W**ohl dem / der Jesum hie geliebet /  
Was ist dann / das Ihn je betrübet ?  
Wenn Er sein Leben schliessen soll /  
Dann wird mit unerhörten Freuden /  
Des Himmels Erbtheil Ihm bescheiden /  
Es geht Ihm ewig / ewig wol.

V.

I.

Hut denn der Sünden Jammer sollt  
Auch Ihr / O Heidsfeldin den letzten Lohn bezahlet ?  
Ist nun nicht mehr der Himmel hold  
Dem / welchen Gottesfurcht auß hellen Augen strahlet ?  
Lauffet ihr Tränen die Wangen herab  
Heute wird Tugend verscharrt ins Grab

2

Doch ist's durch Gottes Rath gethan /  
Das dieses Tugend-Bild in allzu frühen Zeiten  
Den Lebens Geist schickt Himmel an

80

So muß des Todes Grim die Ewigkeit bereiten  
Hämmet die Tränen: Die selige Frau  
Lebet ins Himmels unentlichen Bau.

### Grab-und Denckmahl.

Der Gottesfurcht behalt / ein Muster kluger Ein-  
nen /

Des Glaubens wohnesplatz die Zier der Sioninnen  
Hat hier Ihr Sterbliches der frischen Grufft ver-  
traue

Die theure Seele lebt des Lammes liebe Braut.

76 5986 WK



m.c.

QK 247  
 Heidsfeld  
 Christliche Reich  
 Über die Wort Davids / P  
 Bey Ansehnlicher / Volckreic  
 rigen Reichbegä  
 Der Weiland Edlen / Groß  
 reichen Fraue  
**Catharinen**  
**Jordan**  
 Des Edlen / Besten und  
 Herrn  
**JOHANN-A**  
**Heidsfeld**  
 Jcti, Fürstlichen Anhã  
 stalten Hoff- und Witthumb  
 lichen Kniggischen Consulente  
 Stadt Dredlinburgs Wohl  
 meisters / Herrwerthen Eh  
 Welche den 6. Febr. Anno 16  
 mittage im HErrn selig eneschlaff  
 Febr. in der Kirche S. Blasii  
 gehalten /  
 Und auff Begebren zum  
 Von  
**HENRICO CARSTEN**  
 Pastore ad D. Blasii  
 Gedruckt bey Johann

